

Den im Leben und Sterben dienenden  
ADVOCATEN,

Wolte

Ben der erblasten Leiche

Des

Wohl- Ehrenbesten / Vorachtbahren  
und Wohlgelahrten

H E R R N

**Gottlob Walthers /**

Vornehmen Juris Practici allhier /

eysfertig und schuldigt

Im Jahr Christi 1706. den 8. Augusti

entwerffen

Des Wohlseeligen

Treu- gewesener Bruder

Samuel Gottlieb Walthers.



I H D R N /

Druckts Joh. Conrad Rüger / E. E. E. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.



## Geehrter und geliebter Leser!

**W**ie diese beschwårzte Zeilen eines Theils eine Verwunderung werden verursachen / also glåube sicher / daß zugleich / indem sie ein Denckmahl eines guten Advocaten stifften sollen / Du ihnen ein geneigtes Auge gönnen werdest. Denn der in Gott Ruhende hat in dieser Sterblichkeit entweder Dir / oder Du Ihm gedienet: Hat Er Dir mit Rath und That in unterschiedlichen wichtigen Rechts-Sachen gedienet und beygestanden / so wird sein wehrter Nahme / Dir nicht nur / weil Du wirst leben / in deinem Herzen ruhen / sondern Du wirst es auch vor billich crachten / daß man selbigem ein Gedächtnißmahl auffrichte. Oder hast Du Ihm gedienet bey gesunden Tagen: Mit deiner Treu / mit unverfälschter Freundschaft / und mit vielen milden Wohlthaten. Oder auff seinem Schmerck- und Siech-Bette: Mit möglicher Vorsorge / Wartung und Pfllegung / mit Trost in seinem Schmercken und mit einem andächtigen Gebet zu GOTT / so wird der güttigste Bergelter Dir solches erwidern.

Ich wil Dir aber zeigen / geliebter Leser! wie Dir der W D H L S E E L Z G E weit mehr in seiner Schmerckens-vollen Kranckheit / und bey seinem Tode gedienet hat / als Du Ihm bey deiner Gesundheit. Allein / was ich bey dieser Schrift am meisten zu besorgen habe / ist dieses? Daß es theils eine ohnmåchtige / theils eine durch diesen schmerzlichen Fall / höchstbetrübte und bestürzte Feder getroffen / welche diese Blätter dem geneigten Leser unangenehm machen dörfte. Doch wil ich mich vor dismahl damit trösten; Daß / sofern diese Schrift vortreflich wäre / Du nicht glåuben würdest / daß ich solche / als des W D H L S E E L Z G E N auffrichtiger Bruder ohne Schmincke verfertiget / sondern / daß ich durch die Kunst die Sache suchte so anzustreichen / als wäre sie die Wahrheit ohne das Wesen selbst. Nun! Mein Leser / Du wirst verlangen / wie ich meines seeligen Hn. Bruders Kranckheit und Tod zu deinem grossen Dienst

Die  
ein  
und  
auff  
Nu  
Dan  
und  
werd  
S  
gant  
Du  
Du  
sey /  
gebo  
und  
dern  
Dir  
durch  
Süß  
entst  
daß  
durch  
nung  
zu se  
Nah  
liche  
recht  
Er si  
siehe  
T H  
fang  
Du  
gesch  
lich  
früh  
noch  
sich /  
Nun  
fertig  
deine  
Tod  
grosse  
Sch  
stand  
licher



Als eine  
 be sicher /  
 en Advo-  
 luge gön-  
 t in dieser  
 net : Hat  
 Sachen  
 icht nur /  
 t es auch  
 auffrichte.  
 mer Treu/  
 Bolthaten.  
 möglicher  
 rzen und  
 Bergelter  
  
 B D H L  
 kheit / und  
 Allein/  
 es? Das  
 hen Fall/  
 er dem ge-  
 r dismahl  
 Du nicht  
 EN auff-  
 durch die  
 rheit ohno  
 / wie ich  
 em grossen  
 Dienst

Dienst und Nuß ausführen werde. Ganz Thorn weiß zwar / wie Er als  
 ein Juris Practicus bey gesunden Tagen seinen Clienten auffrichtig gedienet /  
 und sich ihrer und ihrer gerechten Sache treulich angenommen hat. Allein  
 auff was vor Art Er in seiner Kranckheit einem jeden Menschen grossen  
 Nutzen und Dienst gegeben / wird denen meisten noch unwissend seyn.  
 Dammhero erfordert meine Schuldigkeit es zu des grossen Gottes Ehr  
 und Ruhm bekant zu machen. Du wirst viel daraus lernen / und ich  
 werde Dir dadurch Gelegenheit zum klugen Nachsinnen geben. Des  
**S E E L Z G E N** Kranckheit nützet und dienet Dir / indem Er Dir den  
 ganzen Procels der Kunst frölich und seelig zu sterben gelehret. Weißt  
 Du nun das / gewiß / so ist Dir weiter nichts nöthiger zu wissen. Willst  
 Du aber wissen / wie der **S E E L Z G E** zu dieser Glückseligkeit gelanget  
 sey / so bemercke folgendes : Zum ersten erkannte Er sich selbst / daß die alt-  
 gebohrne Erbsünde Ihn zum Sünder machte / und daß Er endlich sterben  
 und diese Welt würde verlassen müssen. Daher ergriff Er zum an-  
 dern die wahre Mittel seiner armen Seelen auffzuhelfen. Die werden  
 Dir / mein Leser / nicht unbekant seyn. Seine bußfertige Seele ward da-  
 durch dergestalt erquicket / daß Er sich von der innerlichen Freude und  
 Süßigkeit des H. Geistes zwar müde / aber nicht satt reden kunte. Daraus  
 entstand in seinem Herzen 1.) Ein recht Christliches Vertrauen zu Gott /  
 daß Er Ihn nicht aus Zorn / sondern als ein Vater / aus lauter Liebe  
 durch diese Züchtigung wolle zu seinem Kinde machen. 2.) Wahre Hoff-  
 nung. Die benahm Ihn allen Zweifel der Seeligkeit. 3.) Heilige Liebe  
 zu seinem **J E S U** / welche Er mit unauffhörlichen Nennen desselbigen H.  
 Namens an Tag legte. Und 4.) entstand in seinem Herzen rechte Christ-  
 liche Geduld. Ach laß mir das von diesem Gottseelig = Verstorbenen ein  
 rechtes Bepspiel Christlicher Geduld seyn. Den geereuhtigten **J E S U** ließ  
 Er sich in seinen größten Schmerzen zum süßesten Labsal dienen. Nun  
 siehe / solchen Dienst und Nutzen hinterläßt Dir der Seelige Herr **W A L-  
 T H E R**. Aber zu keinem andern Ende / als daß Du noch heute an-  
 fangest diesen Weg zu schreiten. Nun **S E E L Z G E N** wie so bald bist  
 Du uns zu einem Lehrer worden / da Du doch nur die Rechte zu führen  
 geschickt warest. Du hast uns demnach die unaussprechliche Kunst frö-  
 lich und seelig zu sterben gezeigt. O ein denckwürdiger Tod! Du stirbest  
 früh an einem bestellten Bet- Fast- und Buß- Tage. Du hast deine Buße  
 noch vor diesem H. Tage abgelegt / und Gott nimt deine Seele gleich zu  
 sich / da wir unsere Seelen zur Buße und Andacht sollen fertig machen.  
 Nun solst Du die Freude der H. Engel sehen / die sie wegen unserer Buß-  
 fertigkeit im Himmel gehabt haben / gleich dem Feld- Geschrey / das wegen  
 deiner verklärten Seelen von ihnen ist gehalten werden. O ein tröstlicher  
 Tod: woraus deinem herzkinnigst- treugewesenem Ehe- Schatze sonderlich  
 grosser Trost erwachsen kan. Ach wie tröstete Er Sie in seinem größten  
 Schmerzen ! wie segnete Er Sie in seiner größten Angst ! Die Augen  
 standen in seiner schon halb im Himmel lebenden Seele / wegen des schmerz-  
 lichen Abschiedes voller Thränen / und darum ist Sie wegen des schmerzlichen  
 Trau-

Traurens nicht zu verdencken. Wie wech das Fleisch und Blut thun muß/  
im sechsten Jahre eines so treuen aufrichtigen Ehe-Schatzes durch den Tod  
beraubet zu werden / kan jedweder leichtlich gläuben. Jedoch getrost! Sie  
sehe in grosser Geduld / mit stetem Beten / und beständigem Hoffen auff Ihren  
GOTT / der noch niemahls etwas gethan hat / was uns Menschen nicht  
gut und seelig gewesen wäre. Sie sehe auff den Seeligen und ewig Glück-  
seligen / daß gleichwie Ihm GOTT beygestanden / Er Sie nicht verlassen  
werde. Sie sehe aber auch auff sich / welches ich Ihr selbst zu bewegen  
überlasse / so wird alles Trauren bald weichen müssen. Zumahl der SEE-  
LIGE amnoch gleichsam aus seinem Sarge Ihr und uns also zuruffet :

1.  
Mein Herz nun muß ich von Dir scheiden /  
Mein IESUS ruffet mich zu sich.  
GOTT steh Dir bey in allem Leiden /  
Er führ Dich / ob gleich wunderbarlich.  
Denn hier wil ich nicht länger leben /  
Weil mir es GOTT wil besser geben.

2.  
Dir danck ich auch für alle Treue /  
O treu = beständig Mutter-Hertz.  
Der allerhöchste GOTT verleihe /  
Daß künftig aller Gram und Schmerz  
Bey deinem Hauß vorüber gehe /  
Und es im vollen Seegen stehe.

3.  
Mein Schwester paar ich muß Euch lassen /  
Der Himmel lohne eure Treu.  
Weil mich mein IESUS wil umfassen /  
So bin ich von der Welt ganz frey /  
Ihr sehet mich nicht ehe wieder /  
Biß künftig IESUS kömmt hernieder.

4.  
Mein Bruder schau mein frühes Sterben /  
Doch wisse / daß mir ewig wohl /  
Weil ich das Paradies soll erben /  
Und sterbe wie man Christlich soll.  
Der Höchste wird Dich nicht verlassen /  
Er leite Dich auff seiner Strassen.

5.  
Nun lebet wohl Ihr Anverwandten /  
Und habet Danck vor alle Huld /  
Ihr Freunde und zugleich Bekannten /  
Ich sondere mich von aller Schuld;  
Indem ich glücklich überwunden /  
Und mich bey IESU eingefunden.

**W**ie die Verbündung fest / so süß ist auch die Liebe /  
Wenns soll geschieden seyn / so häuffet sich der Schmerz.  
GOTT weiß es / wie ich mich anitzo sehr beträbe.

Nun Wehrteste Ihr Schatz und hier Ihr halbes Hertz  
Geht in des Grabes Nacht / mit dem Sie sich kont freuen /  
Mit dem Sie ohne Falsch in steter Liebe war /  
Dasselbe wil der Tod / wie frisches Korn abmeyen /  
Mit welchem erstlich Sie belebt das sechste Jahr.  
Allein Sie tröste sich / es ist des Höchsten Wille /  
Drum muß es Ihr auch nicht so gar zuwider seyn.  
Sie gönne Ihm die Ruh und steh in IESU stille /  
Er wird Ihr Tröster seyn in Ihrer Hertzens - Pein.

Mit diesen wenigen legte seinem im Leben höchstgeliebten  
Herrn Better thränende seine Schuldigkeit ab

George Gottlob Wende.